

Weitere Literatur:

- Jörg Baur. *Luther und seine klassischen Erben: Theologische Aufsätze und Forschungen*. Tübingen: J.C.B. Mohr (Paul Siebeck), 1993. 380 S., DM 74,--.
- Anneliese Bieber. *Johannes Bugenhagen zwischen Reform und Reformation: Die Entwicklung seiner frühen Theologie anhand des Matthäuskommentars und der Passions- und Auferstehungsharmonie*. Forschungen zur Kirchen- und Dogmengeschichte, 51. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1993. 329 S., DM 78,--.
- Johannes Burkhardt. *Deutsche Geschichte 1517-1617: Reformation und Konfessionsbildung im frühmodernen Reich*. Stuttgart, Berlin, Köln: Kohlhammer, 1992. 200 S., DM 38,--.
- Harry Oelke. *Die Konfessionsbildung des 16. Jahrhunderts im Spiegel illustrierter Flugblätter*. Arbeiten zur Kirchengeschichte, 57. Berlin, New York: de Gruyter, 1992. X, 477 S., 52 Abb. DM 178,--.

V. Neuzeit

Dietrich Bonhoeffer heute: Die Aktualität seines Lebens und Werkes. Hg. Rainer Mayer und Peter Zimmerling. Gießen, Basel: Brunnen, 1992. 124 S., DM 14,80.

Der vorliegende Band stellt die Vorträge zusammen, die auf einem Bonhoeffer-Symposium der Offensive Junger Christen (OJC) im November 1990 anlässlich des Geburtstags des Gründers und Leiters der OJC, Horst-Klaus Hoffmann (* 1928), gehalten wurden. Dessen persönlich gehaltener Beitrag "Stationen lebenslanger Begegnungen" (S. 113-124) rundet den Band ab. Für Horst-Klaus Hoffmann waren es insbesondere Bonhoeffers "Nachfolge" und "Nach zehn Jahren. Rechenschaft an der Wende zum Jahr 1943", die einen prägenden und bleibenden Einfluß für die eigene Glaubenshaltung wie für die Arbeit der OJC ausgeübt haben.

Der Berichtsband beginnt mit einer Gesamtwürdigung von Bonhoeffers Leben und Werk (S. 13-40) von Peter Zimmerling. Das, was an Bonhoeffer so bestechend und aufregend ist, sieht Zimmerling in seiner durch die Einheit von Lebenszeugnis und Werk begründeten Glaubwürdigkeit. Aus einem "zutiefst missionarischen Motiv" heraus kämpfte Bonhoeffer gegen kirchlich-fromme Sterilität und Phrase, weil auch in der Kirche Echtheit

und Aufrichtigkeit herrschen sollten. Das Wort Gottes hat er so auszusprechen gefordert, "daß sich die Welt darunter verändert und erneuert. Es wird eine neue Sprache sein, vielleicht ganz unreligiös, aber befreiend und erlösend, wie die Sprache Jesu, daß sich die Menschen über sie entsetzen und doch von ihrer Gewalt überwunden werden ..." (S. 39).

Über "Dietrich Bonhoeffers Weg vom Pazifismus zum politischen Widerstand" referiert der dänische Bonhoeffer- und Widerstandsforscher Jørgen Glenthøj im zweiten Beitrag (S. 41-57). Zwei Grundelemente seien bei Bonhoeffer als lebenslange Konstanten auszumachen: eine Lehre von Gesetz und Evangelium in Abwehr gegen den Antinomismus und ein Prophetentum als Sauerteig der christlichen Existenz. Die Aufspaltung der Existenz Bonhoeffers in Phasen der pazifistischen Friedensschwärmerei (Fanö-Rede), der pietistischen Heiligungsschwärmerei (Nachfolge), eines Bekenntnisradikalismus ("Wer sich wissentlich von der bekennenden Kirche in Deutschland trennt, trennt sich vom Heil"), der ethischen Neigung zum Calvinismus, des politischen Widerstandes etc. sind für ihn Irrwege der Bonhoeffer-Deutung. Aus dem Jeremia-Motiv heraus erklärt Glenthøj die Existenz Bonhoeffers in den verschiedenen Phasen seines Wirkens als prophetisch einheitlich.

Im dritten Beitrag "Die Bedeutung von Bonhoeffers Mandatenlehre für eine moderne politische Ethik" (S. 58-80) widmet Rainer Mayer sich dem Verständnis Bonhoeffers von den Mandaten und argumentiert für ihre bleibende Relevanz in der heutigen politisch-ethischen Entscheidungsfindung. Auch der zweite Beitrag von Rainer Mayer "Kriterien einer Theologie des ethischen Konfliktes: 'Teure' und 'billige' Gnade bei Bonhoeffer und in aktuellen kirchlichen Äußerungen zur Abtreibungsproblematik" belegt die Aktualität der Theologie Bonhoeffers. In der "Rosenheimer Erklärung" (19.4.1991) befürworte die Bayrische Landeskirche Straffreiheit bei Abtreibungen, stelle jedoch gleichzeitig fest, daß jede Abtreibung eindeutig "Tötung menschlichen Lebens" genannt werden müsse. Mayer stellt in Frage, daß bei einer sozialen Indikation ein echter ethischer Konfliktfall gegeben sei. Deshalb werde deutlich, "daß in der 'Rosenheimer Erklärung' ... zur Abtreibungsproblematik genau das geschieht, was Bonhoeffer unter dem Stichwort 'billige Gnade' als Mißbrauch reformatorischer Rechtfertigungslehre gebrandmarkt hat: Für eine künftige Tat gegen Gottes Gebot wird im voraus Gnade verkündigt" (S. 109).

Unter den Titel "Rechtfertigung und Nachfolge: Martin Luther in Dietrich Bonhoeffers Buch 'Nachfolge'" ist das Referat von Christian Remmels gestellt. Rechtfertigung als bloße Lehre kann nicht sein, sie fordert notwendig Nachfolge und Heiligung. Und die umfaßt das Ganze des Le-

bens, kann gerade im Sinne Bonhoeffers nicht auf den sakralen Bereich beschränkt bleiben.

Die Begegnung mit Dietrich Bonhoeffer vermag aufgrund der aus der Übereinstimmung von Leben und Werk gegebenen Glaubwürdigkeit immer neu Impulse und Anstöße in den verschiedensten Lagern der Christenheit zu vermitteln. In den letzten Jahren ist dies auch unter Evangelikalern neu zur Geltung gekommen (vgl. u.a. Georg Huntemann, *Der andere Bonhoeffer: Die Herausforderung des Modernismus* [Wuppertal/Zürich: Brockhaus, 1989]). Der vorliegende Band aus der Arbeit der OJC fügt sich in diese Neurezeption Bonhoeffers ein. Eine vollständige Aufnahme der Referate/Beiträge des Symposiums (Referat Huntemann, Zeitzeugenberichte, Protokoll von Diskussionsbeiträgen) hätte die Aktualität der Theologie Bonhoeffers unterstrichen und unmittelbar in die Weiterarbeit entlassen. Aber auch so geben die sechs veröffentlichten Beiträge einen anregenden Einblick in die bleibende Relevanz des Lebenszeugnisses dieses "Kirchenvaters des 20. Jahrhunderts".

Herbert H. Klement

Bernhard H. Bonkhoff. *Geschichte der Vereinigten Protestantisch-Evangelisch-Christlichen Kirche der Pfalz: 1818-1861*. Schriftenreihe zur bayerischen Landesgeschichte, 84. Beck: München, 1986. 176 S., DM 41,80 [= Band I]

Bernhard H. Bonkhoff. *Geschichte der Vereinigten Protestantisch-Evangelisch-Christlichen Kirche der Pfalz: 1861-1918*. Veröffentlichungen des Vereins für Pfälzische Kirchengeschichte, 17. Evangelischer Presseverlag Pfalz: Speyer, 1993. 216 S. [= Band II]

In der Neuordnung Europas nach der napoleonischen Zeit kam die zuvor von Österreich und Bayern gemeinsam verwaltete Rheinpfalz unter dem Namen 'Rheinkreis' (ab 1838 wieder 'Pfalz'; Größe 5925 qkm) an Bayern. Das sogenannte Protestantenedikt des katholischen Königreichs Bayern von 1818 erlaubte den Kirchen die selbständige Regelung ihrer inneren Angelegenheiten, die Rahmenbedingungen aber erließ der Staat. "Alle kirchlichen Gesetze, Ordnungen und Verordnungen, Kirchenorganisation und Lehrbücher bedurften des königlichen Placets. Bis 1918 ist dieses staatskirchliche System die Rahmenbedingung kirchlichen Handelns in der Pfalz" (I, S. 2). Dabei konnte es durchaus einmal passieren, daß sich die im 'Amts- und Intelligenz-Blatt' erscheinenden Äußerungen des Königs zu Kirchendingen "zwischen Artikeln über die Verbesserung der